

Forschungen zu Südosteuropa  
Sprache – Kultur – Literatur

Herausgegeben von  
Gabriella Schubert

Band 2

2008

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Gérald Kurth

Identitäten

zwischen Ethnos und Kosmos

Studien zur Literatur der Roma in Makedonien

2008

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Für Irma Despina & Emilia Fedra

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek  
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche  
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet  
at <http://dnb.d-nb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter  
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2008  
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne  
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere  
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und  
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.  
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.  
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen  
Printed in Germany  
ISSN 1861-6194  
ISBN 978-3-447-05820-9

## Grammatische und technische Angaben

Adj/ADJ	Adjektiv
Adv/ADV	Adverb
akk/AKK	Akkusativ
allg.	allgemein
aor/AOR	Aorist
art	Artikel
BALK	Balkanismus, balkanisch
dat/DAT	Dativ
DEF	bestimmt
dial.	Dialektal
fem/F/FEM	Feminin
gen/GEN	Genitiv
GER	Gerundium
imp/IMP	Imperativ
impf/IMPF	Imperfekt
INT	Fragepartikel
INST	Instrumental
itr/ITR	intransitiv
KL	Enklitikum
konj/KON	Konjunktion
kont.	Kontamination
L	/-Form
lok/LOK	Lokativ
mask/M/MASK	maskulin
neg/NEG	Negation, negiert
neutr/NR	Neutrum
NOM	Nominativ
obl/OBL	Obliquus
p/P	Person
part/PART	Partizip
pl/PL	Plural
präs/PR	Präsens
PRÄT	Präteritum
pron/PRON	Pronomen
pron dem/DEM	Demonstrativpronomen
pron pers	Personalpronomen
pron poss	Possessivpronomen
refl/REFL	Reflexiv
sg/SG	Singular
SUB	Subordinator (Nebensatz einleitende Konjunktion)
tr/TR	transitiv
VOK	Vokativ
VZ	Verszeile

## Vorwort

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Romen (Zigeunern) hat erst im späten 18. Jahrhundert eingesetzt. Es gibt zwar historische Dokumente, die älteren Datums sind und sich eindeutig auf Angehörige dieses Volks beziehen. Diese Quellen waren aber entweder eher Zufallsprodukte oder standen in unmittelbarem Zusammenhang mit konkreten Ereignissen, bzw. mit bestimmten Gesetzssystemen. Die romische Literatur wiederum war bis weit ins 20. Jahrhundert hinein orale, bzw. verschriftlichte orale Literatur. Die Bestrebungen zur Schaffung einer eigenständigen romischen Literatur blieben lange marginal oder beschränkten sich auf die Übersetzung von Texten aus anderen Sprachen. Romischsprachige Alphabetisierungsbemühungen zugunsten von (und durch) Romen gehen, mit Ausnahme eines kurzen Zeitabschnitts in der Sowjetunion um 1930, auf die 60er und 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts zurück. Diese Entwicklungen gewannen zwar während der 80er Jahre an Bedeutung. Eine kritische Masse gebildeter Romen konnte aber erst infolge der politischen Umwälzungen in Osteuropa entstehen. Diese waren von kulturellem Wandel begleitet und brachten finanzielle Unterstützung durch die EU mit sich. Diese romische Elite war nun in der Lage, ein bedeutendes Korpus romischer belletristischer Literatur hervor zu bringen, das sich deutlich von der verschriftlichten oralen Tradition abhob. Ein von romischen Autorinnen und Autoren produziertes literarisches Korpus steht demnach erst seit relativ kurzer Zeit für Analysezwecke zur Verfügung. Die nun vorliegende Darstellung von Gérald Kurth ist meines Wissens die erste, in der dieser Gegenstand auf dem Gebiet des Balkans untersucht wird. Der Autor liefert damit einen bahnbrechenden Beitrag in der Auseinandersetzung mit der romischen Kultur überhaupt.

Mit Makedonien rückt Kurth ein Land in den Fokus, dessen romischsprachige Population eine – im Vergleich zum geringen prozentualen Anteil an der romischsprachigen Weltbevölkerung – ausserordentliche kulturelle Bedeutung hat. Dafür gibt es eine ganze Reihe von Gründen, die mit der historischen Stellung der Romen ebenso direkt zusammen hängen wie mit der Position Makedoniens in Europa. Obschon die Romen in diesem Land ebenso marginalisiert wurden wie anderswo in Europa, pflegen viele von ihnen dort eine jahrhundertealte Tradition der Sesshaftigkeit inmitten der anderen ethnischen Gruppierungen in der Region. Sie waren so gut ins sesshafte sozioökonomische Leben integriert, dass sie bedeutend bessere Voraussetzungen als romische Gemeinschaften in anderen Ländern hatten, um die Integrationsbemühungen aktiv mit zu gestalten. Dass sie ausserdem in Makedonien überwiegend Muslime sind und gegenüber Albanern und Türken eine eigene Identität aufrecht erhalten, versetzte die Romen in die Lage, von staatlicher Unterstützung in einer Weise zu profitieren, die man in anderen osteuropäischen Ländern

nicht findet. Dort sind die Romen zwar zahlreicher, aber schlechter in die Gesellschaft integriert und in viel höherem Mass Zielscheibe sozialer und politischer Vorurteile. Römische und nicht-römische Akteure der makedonischen Politszene sicherten sich die Gefolgschaftstreue der römischen Wählerschaft, indem sie für die Beibehaltung einer eigenen römischen Identität eintraten. So verhinderten sie auch deren Assimilation. Eine Schlüsselrolle spielte dabei die Förderung und Pflege der römischen Sprache, und die Entstehung einer eigenständigen römischen Literatur ist ein wichtiger Teil davon. Die Romen erlangten schon im zweiten Jugoslawien ihre offizielle Anerkennung, wenn auch auf der marginalen Stufe der „ethnischen Gruppe“. Dabei handelt es sich um einen Begriff, der nur auf sie und die Aromunen angewendet wurde. Mit der Unabhängigkeit im Jahre 1991 jedoch wurde Makedonien zum ersten Land der Welt, das die römische Sprache in seiner Verfassung explizit aufführte. Das Römische genoss nun dieselben Rechte wie die Sprachen der anderen Minderheiten und war ab 1994 im gesamten Land in offiziellem Gebrauch. Die Bedeutung vieler wichtiger Errungenschaften und Fortschritte, die während der vergangenen zwei Dekaden anderswo in Europa ebenfalls erreicht wurden, soll damit natürlich keineswegs geschmälert werden. Ich möchte jedoch an dieser Stelle die einzigartige Bedeutung des Römischen und der römischen Literatur in Makedonien, bzw. die Eignung dieses Schwerpunktes für eine spezielle Darstellung hervorheben.

Das vorliegende Buch besteht aus einer Einleitung und zwei Teilen, die in fünf, bzw. sieben Kapitel unterteilt sind. In der Einleitung erörtert Kurth Terminologie, Motivation und methodisches Vorgehen. Die vom Autor für das Deutsche vorgeschlagene Terminologie stimmt mit meinen Ansichten für den Gebrauch im Englischen völlig überein. Gleichzeitig formuliert er eine zentrale Feststellung, die von Alaina Lemon in ihrer Untersuchung zu den Romen in Russland bestätigt wird: Römische Literatur kann ohne Weiteres transnational untersucht werden, unabhängig von der Tatsache, dass die Romen sich durchaus mit ihren jeweiligen Nationalstaaten identifizieren. Eine römische Nationalliteratur ist mithin kein begrifflicher Widerspruch, sondern vielmehr eine Realität, die anerkannt werden muss. Die Berücksichtigung makedonischsprachiger Texte aus der Feder römischer Autoren ist in dieser Perspektive nicht nur nachvollziehbar, sondern für eine repräsentative Darstellung vielmehr unverzichtbar. Der Autor betont im Einleitungsteil auch die wesentliche Rolle, welche die Nicht-Regierungsorganisationen für die Entstehung römischer Literatur spielen. Obschon die staatliche (oder „öffentliche“) Literaturförderung in Makedonien nicht wie vielerorts in Osteuropa völlig verschwunden ist, überlässt man das Feld gerne den NGO, wenn nun zwischen „privatem“ und „öffentlichem“ Interesse plötzlich ein Vakuum entsteht. Unter kapitalistischen Bedingungen gehört diese Art von Literatur allerdings nicht gerade zu jenen Gütern, für die ein lukrativer Markt besteht.

In Teil I, der aus zwei Sektionen besteht, erarbeitet der Autor die Grundlagen für den textanalytischen Teil II. Die erste Sektion besteht aus drei Kapiteln, in denen ein Überblick über wichtige Eckdaten römischer Geschichte, die römische Sprache in Makedonien sowie über die Geschichte und Entwicklung der makedonischen Spra-

che und Identität gegeben wird. Dabei wird deren Bedeutung für römische Autoren in Makedonien eingehend diskutiert. Die zweite Sektion besteht aus zwei Kapiteln zum Problem der römischen Literatur in Makedonien, bzw. der Erörterung von Terminologie und Methodologie, die in Teil II zu Analysezwecken verwendet werden.

Das erste Kapitel in Teil I ist eine gründliche Zusammenstellung und Synthese sämtlicher wichtiger Quellen und Hypothesen zur Geschichte der Romen in Europa im Allgemeinen und in Makedonien im Besonderen. Besondere Aufmerksamkeit schenkt der Autor dabei dem byzantinischen Spätmittelalter und der osmanischen Epoche, denen unsere frühesten Quellen entstammen, sowie dem 19. und 20. Jahrhundert in Makedonien, als erste Ansätze eines römischen Selbstbewusstseins aufkeimten. Dieses Kapitel bietet eine nützliche Einführung ins Thema für alle, die sich für die Romen oder Makedonien interessieren. Kapitel II ist eine ebenso präzise Diskussion zum Status der römischen Sprache in Makedonien, in der sämtliche für das Buch wichtigen Fragestellungen berührt werden, insbesondere die Probleme von Wortschatzerweiterung und Dialektwahl. Kapitel 3 erörtert die wesentlichen Elemente zum Status des Makedonischen als Balkansprache, bzw. als eine Standardsprache. Dieses Kapitel ist notwendig zum Verständnis des mehrheitssprachlichen Kontexts, in dem sich römische Literatur und Alphabetisierungsbestrebungen entwickeln.

Ausgehend von diesen theoretischen Grundlagen wendet Kurth seine Aufmerksamkeit in Kapitel 4 der römischen Literatur im makedonischen Kontext zu und bietet in Kapitel 5 einen trennscharfen Begriffs- und Methodenkatalog zur Analyse dieser Literatur an. Die zeitgenössische römische Literatur in Makedonien wurzelt, wie auch die moderne makedonische Literatur, an der Schnittstelle von sozialistischem Realismus und oraler Tradition im Kontext der Konstruktion eines kollektiven Bewusstseins. Kurths Erläuterungen und Definitionen der Begriffe Kanon, Stereotyp, Schlüsselwort, Topos, Intertextualität, „Balkanismus“ sowie „Ziganismus“ liefern wertvolle Instrumente zum Verständnis seines Gegenstands. Kurth bezieht darüber hinaus auch sozioökonomische Faktoren mit ein: Der Autor beleuchtet zudem den jugoslawischen Nachfolgekrieg und dessen Auswirkungen auf Produktion, Rezeption und Zirkulation der römischen Literatur. Damit verortet er seinen Untersuchungsgegenstand auch aus sozioökonomischer Perspektive.

In Teil II analysiert der Autor die römische Literaturproduktion in Makedonien. Das erste Kapitel bietet einen Überblick über das Schaffen von zwölf Autorinnen und Autoren. Der Autor führt dabei ihre biographischen Koordinaten auf und liefert im Anschluss jeweils zentrale inhaltliche, strukturelle und linguistische Analysen zu sämtlichen Texten. Der dabei den einzelnen Autoren zugestandene Raum entspricht ihrer grundsätzlichen Bedeutung für die Formierung eines Kanons, gemäss der Diskussion in Teil I. Im Anschluss daran folgen vier Kapitel, in denen Kurth je einen Text von vier verschiedenen Autoren analysiert: *Skopje - Skopje* von Jusuf Sulejman, *Mahaatma - Mahaatma* von Ljatif M. Demir, *Tancot na dušata* von Akile Eminova sowie *Otvori gi vratite - Phrav o vudara*.

In jedem dieser Kapitel werden die methodischen und terminologischen Instrumente aus Teil I konsequent und sorgfältig zur Anwendung gebracht. Die vier Werke und ihre Autoren repräsentieren vier ganz unterschiedliche Erscheinungsformen der römischen Literatur in Makedonien: Die Texte sind in makedonischer und römischer Sprache verfasst. Es handelt sich um Lyrik und um Prosa, und die Texte sind „ethno-sensitiv“, bzw. ethnisch indifferent. Verfasst wurden sie von einer Autorin und drei Autoren, die aus der Hauptstadt stammen oder zwischen Kleinstadt und Dorf aufgewachsen sind.

Das sechste Kapitel enthält Interviews mit Ljatif M. Demir und Jusuf Sulejman, zwei der produktivsten römischen Autoren der Gegenwart. Kurth liefert uns wertvolle Einsichten in die Alltagspraxis römischer Identität, indem er nicht nur die Texte dieser beiden Autoren eingehend untersucht, sondern diese auch in ausgedehnten Interviews direkt zu uns sprechen lässt. Damit verleiht er nicht nur den Produzenten, sondern auch den potenziellen Literaturkonsumenten (und hier denke ich an Leser und Fachleute gleichermaßen) eine wichtige Stimme. Die Aussagen beider Autoren zu ihren literarischen Vorbildern, ästhetischen Vorlieben oder intellektuellen Aktivisten bringen uns das römische Geistesleben in Makedonien und den Balkanländern allgemein ein grosses Stück näher. Wir erhalten Aufschlüsse darüber, wie die Romen ihre intellektuelle Biographie interpretieren und ihr Milieu wahrnehmen und bewerten.

Im siebten und letzten Kapitel liefert Kurth eine kurze Synthese seiner Analysen und formuliert abschliessende Betrachtungen. Dabei unterstreicht er, wie wichtig es ist, sich immer den postmodernistischen Kontext vor Augen zu halten, in dem die kritische Masse römischer Literatur in Makedonien entstanden ist. Ebenso entscheidend ist das Primat des Texts über die Ästhetik, das diese junge Literatur im erwähnten Zeitraum auszeichnet. Wir dürfen festhalten, dass die römische Literatur in Makedonien danach strebt, im römischen Leser einen Identifikationsprozess auszulösen. Begleitet wird dieser Prozess, in Anlehnung an die Terminologie von Bühler oder Jakobson, von emotiven, phatischen und/oder emblematischen Funktionen. Gleichzeitig verfolgt diese Literatur natürlich auch das Ziel, eine entsprechende Antwort zu bewirken, übt also konative, poetische oder mobilisierende Funktionen aus. Referenziell, kognitiv und sogar metalinguistisch (sofern die Prozesse der Sprachstandardisierung impliziert sind) befindet sich diese Literatur in ihrem Frühstadium. In der Tat unterliegt ihr Entwicklungsstand auf sämtlichen Niveaus beträchtlichen Schwankungen. Auch wenn die politische Bedeutung der römischen Literatur zweifellos grösser ist als ihre ästhetische Qualität: Beispiele wie etwa *Uncle Tom's Cabin* im Kanon der US-Literatur beweisen, dass solche Texte durchaus über das Potenzial verfügen, den Lauf der Dinge zu beeinflussen und zu reflektieren. Und zwar nicht nur beim angepeilten Zielpublikum, sondern auch bei einer weiteren Leserschaft. Die Bedeutung dieses Phänomens für die Entwicklung eines Teils von Europas grösster und am weitesten verstreuter Minderheitsgruppierung muss somit in einem sehr breiten Kontext gesehen werden.

Kurth setzt moderne methodische und literaturanalytische Instrumente ein und legt uns ein Werk von grosser Bedeutung vor. Für das wissenschaftliche Studium der römischen Literatur im Besonderen, aber auch für das Studium entstehender Literaturen in marginalisierten Sprachen im Allgemeinen. Die Wahl von Schlüsselwörtern als Untersuchungsinstrument in den Texten ist ein fruchtbares Mittel zur Betonung des Vorrangs von Inhalt gegenüber Form, von Thema gegenüber ästhetischer Vollendung. Dies ist für die Untersuchung einer entstehenden Literatur – in unserem Fall die römische Literatur in Makedonien – ein absolut geeigneter Zugang.

Ich hoffe sehr, dass diese Arbeit ein zahlreiches Publikum haben und in Zukunft weitere Untersuchungen zur römischen Literatur inspirieren wird.

Chicago, März 2008

Victor A. Friedman